

Säkularismus und Relativismus

Religionen müssen absolut wahr sein. Religionen können kein Relativismus vertragen. In der wirklichen Welt kann man absoluten Wahrheiten nicht sehr viel anfangen, das Leben ist eine sehr relative Sache, wir können nicht bestimmen, was passieren sollte oder müsste. Darum gibt es die Vorstellungen vom Absoluten als psychische Hilfsmittel. Unser Wille geschieht in der Regel nur mit Einschränkungen und oft gar nicht. Darum heißt es im christlichen Hauptgebet dem VATER UNSER: " .. dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden". Der absolute Gott hat seinen absoluten Willen und den kann er als Allmächtiger durchsetzen. Seltsamerweise wollen die Christen mit ihrem Gott trotzdem verhandeln. Sie beten zu ihm¹ um Hilfe, um Unterstützung, um Wunder, sie beten letztlich darum: HErr, ändere deinen Willen, lasse meinen Willen geschehen. **So gesehen ist bei Gläubigen auch Gott mit seiner absoluten Allmacht eine relativistische Angelegenheit.**

Im hier folgenden Text schildert der deutsche Vatikanist Armin Schwibach seine Vorstellungen über die katholische Neuevangelisierung und er stellt dabei den ideologischen Schwerpunkt im Denken von Papst Ratzinger in den Mittelpunkt. Ratzinger sieht im Relativismus² den Grund für den Säkularismus und das Schwinden des religiösen Einflusses, Schwibach greift dieses Thema auf und predigt es ihm Sinne seines Herrn. Er versteigt sich sogar dazu, von einer "katholischen Aufklärung" zu reden!

Hier wie gewohnt der katholische Text aus dem Juli 2011 mit atheistischen Anmerkungen.

Der Raum der Neuevangelisierung: Die katholische Aufklärung

Vernunft, Glauben und Säkularismus. Wege in die Zukunft, die allein die Kirche eröffnen kann - Von Armin Schwibach

Keinem Zeitalter wie dem heutigen ist es gelungen, sein Wissen um den Menschen und um seine Angelegenheiten derart schnell und leicht zu präsentieren. Dies geht in eins mit der Tatsache, dass kein Zeitalter wie das heutige so wenig weiß, was der Mensch ist. So diagnostizierte bereits der Philosoph Martin Heidegger im Jahr 1929. Der Mensch ist die stille, aber zunehmend lauter werdende Frage, der auf der einen Seite nicht auszuweichen ist, der auf der anderen Seite eine eindeutige Antwort verweigert wird. Das Schwierige der Frage verleitet zur Zerstreuung in der einfachen Hinnahme von dem, was die so genannte Kultur und der jeweilige Zeitgeist vorschlagen. Verschiedene Fässer werden aufgemacht, deren Inhalte ohne Ordnung verrinnen. Das Verrinnen als solches wird schon zu einem Ziel, zu einem Sinn ohne Sinn, das es sich lohnt zu diskutieren. Nur die Bedingung der Unbedingtheit scheint Thema zu sein.

Atheistische Anmerkung: Die typisch katechetische Methode, es werden keine Fragen gestellt, für die man eine Antwort suchen will, sondern Fragen präsentiert, die zu fertigen Antwort passen. Warum soll es die Frage "was ist der Mensch?" überhaupt geben? Menschen sind Produkte verschiedenster Ursachen, Umstände, Zusammenhänge, für "den Menschen" eine Komplettantwort zu finden, ist purer Unsinn. Was mit "katholischer Aufklärung" gemeint sein könnte, ist nicht direkt sichtbar. Vermutlich soll es bedeuten, die Menschen wüssten nichts über die katholische Religion und deshalb müsste eine "katholische Aufklärung" sie über diesen Informationsmangel aufklären. Aus vatikanischem Blickwinkel sind die Europäer also Heiden, denen man das Wort Jesu bringen müsste, um sie in die wunderbare katholisch-aufgeklärte Vatikanwelt einzuführen. Dass ein großer Teil der Europäer übers Christentum (sogar übers christkatholische Christentum) einigermaßen Bescheid weiß, aber für ihre praktische Lebensführung keinen christlichen Anwendungsbedarf sieht, weil sie als aufgeklärte Menschen in der Realität leben, das kann, darf und will man in vatikanischen Kreisen klarerweise nicht begreifen.

Wissen wäre angesagt, aber das Handeln um des Handelns willen dominiert. Es herrschen die Hingabe an die Langeweile, der Konsumismus im Vorhandenen. Der Geist schweift im Labyrinth des Universums. Das Labyrinth wird Selbstzweck. Gleichzeitig ist die moderne Welt unfähig geworden, die Frage des Apostels Thomas zu stellen: „Herr, wir wissen nicht wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“ (Joh14, 5) Um gar davon zu schweigen, was die Antwort des Herrn ist: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh14, 6). Diese kann er, wie schon der heilige Augustinus lehrt, nur dann verstehen, wenn die Antwort, die Christus ist, schon in ihm ist. Wenn dieses Innerste der eigenen Innerlichkeit verschüttet ist, kann sich der Mensch nur Fragmenten ergeben und muss sich auf relatives Rätsellösen beschränken. Die Modernität ist das Problem. Die Modernität quält sich mit sich selbst. Sie sucht sich zu definieren, ihre Herkunft zu erforschen, ihre Zukunft auszumachen, sollte sie denn eine haben. Wie ist die säkulare Modernität in diese Falle der Einsamkeit geraten?

Atheistische Anmerkung: Die fertige katholische Antwort passt zur fertigen katholischen Frage. Aber was macht die katholische Kirche mit Menschen, welche die "richtige" Frage gar nicht stellen? Die also nicht dem Apostel Thomas entsprechen, die nicht davon ausgehen, es könnte "einen" Weg geben und noch weniger davon, dass ein gewisser Jesus "der Weg, die Wahrheit und das Leben" sein könnte.

¹ oder zu Fürsprechern bei Gott - also z.B. zur Gottesmutter Maria, zu den Heiligen, zu den Schutzpatronen - damit sich diese wiederum bei Gott für den Betenden einsetzen ...

² Wikipedia: Relativismus ist eine philosophische Denkrichtung, in der davon ausgegangen wird, dass die Wahrheit von Aussagen stets bedingt ist. Das bedeutet, dass jede Aussage auf Bedingungen aufbaut, deren Wahrheit jedoch wiederum auf Bedingungen fußt und so fort. Diese Reihe von Bedingungen endet laut dem Relativismus letztendlich in historischen und damit willkürlichen Festsetzungen oder in bloß subjektiven Überzeugungen, nicht aber in unbedingten, also absolut gültigen Wahrheiten. Wahrheit ist damit relativ.

Der Individualpsychologe Robert Antoch hat die Frage nach dem "Weg" so beantwortet: "Ihre allgemeinste Formulierung findet die Dynamik menschlichen Handelns in dem Streben nach Überwindung von subjektiven Mangeln, insbesondere des Gefühls der Minderwertigkeit."³ Hört sich sehr banal an und ist auch banal. Wir wollen eben nicht Letzter sein, wir wollen, dass es besser wird, dass es besser ist, die Religion ist eine Methode dafür, wie in der Einleitung schon am Beispiel des Betens angeführt wurde. Unser Wille soll geschehen. Oder zumindest nicht allzu sehr missachtet werden. Marx hat geschrieben: "(...) Der Mensch, der in der phantastischen Wirklichkeit des Himmels, wo er einen Übermenschen suchte, nur den Widerschein seiner selbst gefunden hat (...) der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. Und zwar ist die Religion das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Menschen, der sie entweder noch nicht erworben oder schon wieder verloren hat."

Die Philosophie unserer Zeit hat versucht, die Unmöglichkeit jeder absoluten Wahrheit, jedes Gottes, jeder Grundlegung zu zeigen, die sich dem zeitlichen Werden und Geschehen entzieht. Dieser Relativismus auf die eigene zeitliche Situation ist Grund des Säkularismus, der zum geschichtlichen Wesen der Geschichte der abendländischen Kultur erklärt wurde. Der Säkularismus ist, wie Papst Benedikt XVI. immer wieder warnt, die große Herausforderung unserer Zeit. Säkularismus bedeutet für den Papst: „eine Lebensart und Weise, die Welt zu präsentieren ‚si Deus non daretur‘, als ob Gott nicht existierte.“ Die Transzendenz, Gott und das religiöse Streben werden in die Privatsphäre der Gefühle verbannt und nicht als objektive Wirklichkeit erfahren, akzeptiert und gelebt. Wissenschaft und Technik übernehmen die äußere Macht und lassen das Individuum in seinem Innern allein. Verschiedene Lebensentwürfe stehen einander unvermittelt gegenüber und schaffen eine Gesellschaft der Oppositionen, die sich am Ende als nicht lebbar erweist.

Atheistische Anmerkung: Der Säkularismus ist keine Herausforderung, sondern das Produkt der europäischen Geschichte. Religiöse Menschen gehen immer davon aus, dass das Bewusstsein das Sein bestimmt. Aber es läuft in der gesellschaftlichen Entwicklung umgekehrt ab. Die Lebensverhältnisse verändern sich mit der Entwicklung der Produktivkräfte, nicht durch Schrift und Wort und Predigt. Wir sind in der entwickelten Welt nicht mehr auf die Suche nach transzendenten Wesen angewiesen, wir opfern nicht mehr Hühner oder Schafe und ziehen nicht mehr rosenkranzbetend durch das Dorf, damit die Kinder gesund bleiben und kein Gewitter die Äcker verwüstet.

Der Satz vom Ratzinger, Säkularismus sei "eine Lebensart und Weise, die Welt zu präsentieren, als ob Gott nicht existierte", gibt den Sachverhalt fast richtig wieder: die Menschen leben ohne Gott, allerdings nicht "als ob" er nicht existiere, sondern weil sie sich mit Göttern gar nicht mehr befassen. Gott wurde nicht in die "Privatsphäre der Gefühle verbannt", es ist bloß der Bedarf größtenteils verschwunden. Sehr viele Europäer führen ein atheistisches Leben, ohne sich dabei über "Gott" überhaupt noch Gedanken zu machen. Wozu auch. Die Neu-evangelisierer müssten hier hineinbeißen: Wer braucht Gott und wozu braucht er ihn, was bringt ihm dieser Gott?

Die Gegenwart Gottes wird zur Begrenzung der eigenen Freiheit, statt in der persönlichen Erfahrung und in der persönlichen Begegnung mit ihm den Grund der wahren Freiheit auszumachen; das Suchen seines Willens und die hörende Fügung in seinen Willen zur Abhängigkeit, von der sich das Individuum frei machen muss. Die geistig-geistliche-materielle Einheit des Menschenwesens wird schrittweise auf seine relativen Einzelaspekte reduziert.

Der Mensch läuft Gefahr, mit seinen Problemen allein zu bleiben. Das aufgedunsene Ich verliert sich in der Zerstreuung. So ist es nicht verwunderlich, dass die Kirche zum einzig übrig gebliebenen Ort einer vernünftigen Diskussion geworden ist. Dieser Ort kann und darf nicht auf ein kulturelles Phänomen reduziert werden. Die Kirche ist von je her Verteidigerin der Fähigkeit und der Berufung der Vernunft des Menschen. Der Mensch kann nur aus einem Bezug auf einen anderen heraus in Wahrheit sein. Die Kirche ist eine historische Ausnahme: sie hat als Bastion der Rationalität als einzige ein Problem mit dem, was die Gesellschaft schnell erledigt. Die Kirche ist die Tradition, sie hat es mit der Geschichte zu tun. Als solche wird sie zum Feindbild jeglicher ideologisch und relativistisch gefasster Rationalität der einfachen Verwaltung von dem, was der Fall ist.

Atheistische Anmerkung: Die "Gegenwart Gottes" entschwindet nicht wegen der "Begrenzung der eigenen Freiheit", sondern wegen Bedarfsmangel. Was soll ich mit einer ständigen Gegenwart einer Fiktion, wenn ich mit meinem Leben auch ohne diese Fiktion klarkomme? Eine "geistig-geistliche-materielle Einheit des Menschenwesens" ist bloß eine religiöse Behauptung, wir existieren eben in vielen einzelnen relativen Aspekten: Als Teil einer Familie, als Teil eines Freundeskreises, als Berufstätiger, als Mensch mit Fähigkeiten, mit Wünschen, mit Sehnsüchten, mit Hoffnungen, mit Sorgen, in Freude, in Trauer, in Langeweile, in Spannung und Entspannung und so weiter und so fort. Die Gefahr, "mit seinen Problemen allein zu bleiben", ist keine Riesengefahr. In den Staaten Europas haben die meisten Menschen ihre garantierte Existenzsicherung, die meisten Menschen haben auch ein Umfeld, das helfen kann, wenn es notwendig ist. Mit Problemen zum katholischen Gott zu gehen, ist hingegen eine recht aussichtslose Sache. Die Kirche als "einzig übrig gebliebenen Ort einer vernünftigen Diskussion" zu benennen, bedarf eines sehr hohen (oder besser tiefen) Einfaltspiegels.

Und die Kirche als "Bastion der Rationalität" zu betiteln, ist schlichtweg verrückt. Was - bitte schön - soll daran "rational" sein, zu glauben, dass ein Gott ein ganzes Universum geschaffen habe, damit er die Erdenmenschen dann überwachen kann, ob sie beim Geschlechtsverkehr einen oder keinen Präservativ verwenden, ob sie am Sonntag in die Kirche gehen, dort den Leib des HErrn verspeisen, Morgen-, Mittags- und Abendgebete abhalten und tatsächlich darauf vertrauen, nach dem Tode als unsterbliche Seele weiterzuleben, weil sich der Sohn vom Schöpfergott zwecks Hinwegnahme der Menschensünden vor 2000 Jahren kreuzigen hat lassen? Mit dem letzten obigen Satz gibt der Autor zu: die Kirche ist die Verwaltung von dem, was nicht der Fall ist ...

³ Robert F. Antoch, Von der Kommunikation zur Kooperation, Fischer, 1989, Seite 21

⁴ Marx-Engels-Werke, Band 1, Seite 378

Paradoxerweise muss ein Mensch im Zeitalter der extremen Selbstbehauptung des Individuums sein Menschsein immer rechtfertigen, vor der Wissenschaft, vor der Technik, vor der Wirtschaft. Dabei besteht die Rechtfertigung in einer Beschneidung der Kompetenz der Vernunft. In der maximalen Betonung der kritischen und wissenschaftlichen Rationalität im Einzelnen verbirgt sich die Grundannahme der Irrationalität des Ganzen. Das Christentum hingegen vertritt die maximale Rationalität des Glaubens: das Christentum ist die Fülle der elementaren Erfahrung des Menschseins als Ganzem. Das Christentum geht, wie Benedikt XVI. es nennt, von der „Option für die Vernünftigkeit und für die Priorität der Vernunft“ aus, die die universale Vernunft, die schöpferische Intelligenz hinter dem Schein aufweist, das Individuum aus seiner Vereinzelung befreit und es in die Gemeinschaft der vertrauenden Liebe einführt.

Atheistische Anmerkung: Wieso muss der heutige Mensch sein Menschsein rechtfertigen? Und wieso soll er dabei seine "Kompetenz der Vernunft" beschneiden? Die säkulare Welt hat keine übergeordnete Welt, es kann sich daher nirgendwo eine "Grundannahme der Irrationalität des Ganzen" verbergen. Der Autor meint, weil er die Welt teleologisch⁵ sieht, sie müsste für alle teleologisch sein. Ratzinger missbraucht sehr gerne das Wort "Vernunft". Die katholische Kirche ist ja überhaupt Weltmeister im Vereinnahmen. So hat man seinerzeit die Grund- und Freiheitsrechte massiv bekämpft und jetzt redet man ständig davon, die Menschenrechte seien Produkte des Christentums. Der Vernunft geht es genauso: an den dreifaltigen katholischen Gott zu glauben ist vernünftig, weil dieser Gott ist "universale Vernunft" und "schöpferische Intelligenz". Gott ist ein Postulat, sonst nix! Es wäre vernünftig, dieses Postulat auf seinen Wahrheitsgehalt zu prüfen und diesen entsprechend nachzuweisen. Was den christlichen Nachdenkern in den letzten 2000 Jahren in keiner Weise gelungen ist, für ihren dreifaltigen Gott gibt es keine besseren Gottesbeweise als für Zeus, Manitu oder das Fliegende Spaghettimonster⁶. Bezüglich des Christentums von Vernunft, gar von einer "Priorität der Vernunft" zu reden, ist der Vernunft gegenüber blasphemisch. Es beleidigt sie.

Das Denken hat sich einen Schritt zurückzusetzen, um im Fragen auf die äußersten Grenzen und Bedingungen seiner selbst zu stoßen. Für das Denken ist das keine dramatische Katastrophe. Es verwirklicht damit seine wahre Radikalisierung: es öffnet sich und entdeckt das Göttliche als Notwendigkeit seiner eigenen Wahrheit. So wird der Denker zu einem „Priester der Wahrheit“. Glaube und Vernunft, der göttliche Logos und der Logos der lebendigen Erfahrung des Denkens sind einander nicht gleichgültig. Das wahre Christentum ist „eine Geschichte, in die das Göttliche selbst verflochten ist, eine göttliche Geschichte“, wie der Philosoph Schelling in seiner Philosophie der Offenbarung schreibt. Es erschöpft sich nicht in der Lehre, sondern ist Wirklichkeit, Sache von objektiver Gewalt.

Atheistische Anmerkung: Die Bedeutung der Religion wird dadurch manifestiert, dass man sie zu einem Überdrüber deklariert, die Gläubigen müssen im Denken dorthin vorstoßen, wohin Säkularisten und Wissenschaftler nicht hinkommen. Wir Religionsfreien leben in einer dummen, banalen materiellen Welt, die Gläubigen haben einen viel größeren Horizont, der geht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Frage, warum das Ausdenken von religiösen Hirngespinnsten eine höhere Wahrheit sein soll, darf man allerdings nicht stellen. Diese Hirngespinnste helfen möglicherweise gegen Minderwertigkeitskomplexe. Zugegeben: auch das kann was Nützliches sein ...

Vernunft, Glaube, Frömmigkeit, Beten und Feiern als kirchliche Existenz: Papst Benedikt XVI. konzentriert in seiner Lehre das organische Gewachsende einer Ganzheit, durch die der Reichtum der Vielfalt auf seinen Sinn zurückgeführt wird. Dabei hebt er die Notwendigkeit einer Neubesinnung des Glaubens, des Denkens, der Wissenschaft, der Kirchengestalt und der Gesellschaftsordnung hervor und fasst dies (für den säkularisierten Westen, aber nicht nur) zusammen mit seinem Vorgänger unter dem Begriff der Neuevangelisierung zusammen.

Atheistische Anmerkung: Die Vernunft wird mit Penetranz dem Unvernünftigen untergeordnet. Welcher Zusammenhang zwischen Vernunft und "Glaube, Frömmigkeit, Beten und Feiern" bestehen soll, wird freilich nicht erörtert. Für *Vernunft* gibt es Synonyme wie "Einsicht" oder "Erkenntnis", für *Glaube* gibt es schöne Worte wie "Vertrauen" oder sachliche wie "Vermutung" als Wechselwörter. Es wird niemand auf die Idee kommen, *Erkenntnis* und *Vermutung* in gleichberechtigte Beziehungen zu setzen, Glaube und Vernunft sind kein Paar, sondern Gegensätze, denn "glauben heißt nichts wissen", was ich weiß, brauch ich nicht zu glauben, was sich nicht beweisen lässt, kann ich glauben oder auch nicht.

Wenn der Installateur sagt, er kommt morgen um acht Uhr, muss ich das vorerst einmal glauben, wissen tu ich's erst morgen um acht Uhr. Wenn ich an einen Gott glaubte, der mich nach dem Tode ins Paradies einliefert (oder in die Hölle schmeißt), weiß ich es erst nach meinem Tode. Dass ich es erst nach meinem Tode weiß, muss ich aber auch glauben, das kann ich ebenfalls vorher nicht wissen. Denn wenn ein Atheist stirbt, dann ist er tot. Dass er tot

⁵ Teleologie: philosophische Auffassung, die davon ausgeht, dass sich alle Entwicklungen auf ein vorher angelegtes oder vorbestimmtes Ziel hin bewegen, Entwicklungen sind danach nicht das Produkt von Naturgesetzen, von Notwendigkeit und Zufall, sondern Verwirklichungen von Absichten, beispielsweise existiert in diesem Sinn gesehen die Erde, damit die Menschen auf ihr Leben und die Menschen leben auf ihr, damit sie dereinsten am Jüngsten Tag zu Gott heimkehren können (oder ewig verdammt werden). Friedrich Engels spottete über teleologische Vorstellungen, "wonach die Katzen geschaffen wurden, um die Mäuse zu fressen, die Mäuse, um von den Katzen gefressen zu werden, und die ganze Natur, um die Weisheit des Schöpfers darzutun." (F. Engels: Dialektik der Natur, S. 13)

⁶ Wikipedia: "Das Fliegende Spaghettimonster (englisch Flying Spaghetti Monster, kurz: FSM) ist die Gottheit einer im Juni 2005 vom US-amerikanischen Physiker Bobby Henderson gegründeten Religionsparodie, die in Anspielung auf die Rastafari den Namen Pastafarianismus trägt. Ihre Glaubenslehre beabsichtigt eine reductio ad absurdum der Pseudowissenschaft Intelligent Design, die auf Betreiben der Intelligent-Design-Bewegung an Stelle der Evolution im Biologieunterricht mehrerer US-amerikanischer Schulbezirke gelehrt werden soll. Die Mitglieder bezeichnen sich selbst als Pastafari. Nach dem Tod stehen den Gläubigen im „Himmel“ unter anderem ein Biervulkan und eine Stripper-Fabrik zur Verfügung." Das Fliegende Spaghettimonster wurde im Sommer 2011 in Österreich sehr populär durch das Nudelsieb-Führerscheinfoto von Niko Alm, der damit eine Ausnahmeregelung für religiöse Kopfbedeckungen auf Führerscheinfotos parodierte.

ist, erfährt er aber nicht mehr, weil Tote können nichts erfahren oder wissen. Also braucht sich ein Atheist keine Sorgen über seinen Tod zu machen, er wird ihn nie erleben. Die Gläubigen erleben ihn klarerweise auch nicht, die sind nach dem Tode genauso tot und können nicht auf ihren göttlichen Installateur warten ...

Je schwächer die Vernunft, desto schwächer der Glaube. Je mehr eine Theologie ein Sonderfall unter anderen im Reigen der humanistischen Wissenschaften ist, desto weniger wird sie als Wissenschaft, die die Grundlagen, Inhalte und Konsequenzen des Glaubens interpretiert, ernst genommen. Je weniger eine Theologie mit den philosophischen Lungen der abendländischen Kultur atmet, desto mehr wird sie zu einem Surrogat von Meinungen. Dem folgt in der katholischen Dimension: Wenn die Kirche nicht als mystischer Leib Christi lebt, sondern als sozial organisierte und orientierte Gruppe von Menschen, die nur bestimmte elementare Glaubensbestände teilen, hört sie auf, Haus des Herrn zu sein. Sie wird eine lockere, aus relativen Bedürfnissen heraus organisierte Interessengemeinschaft. Das Hauptanliegen einer solchen Vereinigung ist dann nicht mehr die Wahrheitssuche im Raum der schon offenbaren Wahrheit. Es wird das nur mögliche Wahre konstruiert, das die Wahrheit als wirkliche Gegenwart des Offenbaren ausschließt.

Atheistische Anmerkung: Je schwächer die Vernunft, desto schwächer der Glaube? Eine sehr kühne Behauptung! Man wird vielleicht die These aufstellen dürfen, dass Bildung auch was mit Vernunft zu tun hat und bei gebildeten Leuten die Vernunft nicht schwächer sein wird als bei Ungebildeten. Unter Universitätsprofessoren sind signifikant weniger Gläubige und Abergläubige als unter Menschen nur mit Grundschulbildung. Im restlichen Teil seines Text geht der Autor wieder davon aus, das er die "Wahrheit" schon hat, sogar die "offenbare Wahrheit". Wohl nach dem schönen Zirkelschlussprinzip, Gott hat die Wahrheit selber geoffenbart und ein wahrhafter Gott lügt ja nicht. Die wahrhaft menschliche Dimension jedweder Religion muss draußenbleiben: Religion als phantastische "Wirklichkeit", die erstens die Welt zu erklären und zweitens Sinn und Ziel zu geben scheint.

Dazu eine etwas skurrile Geschichte zu Glauben, Wissen, Bildung, Intelligenz und Dummheit. Nach den US-Präsidentenwahlen 2004 als George W. Bush ein zweites Mal gewählt wurde, hat sich jemand die Arbeit gemacht, die Wahlergebnisse in den US-Bundesstaaten mit den Durchschnittsintelligenzquotienten zu vergleichen, siehe Abbildung rechts. Je niedriger der durchschnittliche IQ in den Bundesstaaten (im Vergleich zum US-Gesamtdurchschnitt), desto wahrscheinlicher war ein Bush-Sieg. Wenn man sich die besonders aktiven aktuellen republikanischen Politiker anschaut, ersieht man ebenso: je dümmer und religiöser sie sind, desto mehr stehen diese Leute im Rampenlicht. Der obige Satz "Je schwächer die Vernunft, desto schwächer der Glaube", lässt sich also wissenschaftlich widerlegen, je schwächer die Vernunft, desto stärker der Glaube, und je dümmer desto republikanischer!

	STATE	Avg. IQ	2004
1	New Hampshire	104	Kerry
2	Massachusetts	103	Kerry
3	Oregon	103	Kerry
4	Wisconsin	103	Kerry
5	Colorado	102	Bush
6	Connecticut	102	Kerry
7	Illinois	102	Kerry
8	Iowa	102	Bush
9	Kansas	102	Bush
10	Minnesota	102	Kerry
11	Montana	102	Bush
12	Nebraska	102	Bush
13	North Dakota	102	Bush
14	Oklahoma	102	Bush
15	Vermont	102	Kerry
16	Washington	102	Kerry
17	Alaska	101	Bush
18	Maryland	101	Kerry
19	Michigan	101	Kerry
20	Missouri	101	Bush
21	New York	101	Kerry
22	Ohio	101	Bush
23	Utah	101	Bush
24	Wyoming	101	Bush
25	Arizona	100	Bush
26	California	100	Kerry
27	Idaho	100	Bush
28	Maine	100	Kerry
29	Nevada	100	Bush
30	New Jersey	100	Kerry
31	Pennsylvania	100	Kerry
32	Rhode Island	100	Kerry
33	South Dakota	100	Bush
34	Virginia	100	Bush
35	West Virginia	100	Bush
36	Delaware	99	Kerry
37	Hawaii	99	Kerry
38	Indiana	99	Bush
39	Arkansas	98	Bush
40	Florida	98	Bush
41	Alabama	97	Bush
42	Georgia	97	Bush
43	Kentucky	97	Bush
44	Louisiana	97	Bush
45	North Carolina	97	Bush
46	Tennessee	97	Bush
47	Texas	97	Bush
48	New Mexico	96	Bush
49	Mississippi	94	Bush
50	South Carolina	94	Bush

Das Christentum aber, die christliche Offenbarung ist die Geschichte Gottes mit dem Menschen. Sie ist nicht nur eine erzählte oder leblose Geschichte der Vergangenheit. Die Zentralität des Menschen und die Zentralität des „Gott mit uns“ sind ineinander verschränkt. Der christliche Humanismus ist keine isolierende Betrachtung eines verschlossenen Individuums. Er ist der Weg und Ort der Wahrheit.

Atheistische Anmerkung: Das Christentum ist eine der vielen Göttergeschichten der Menschen. An Wotan oder Zeus glaubt heute niemand mehr, die germanischen oder griechischen Götter waren aber zu ihrer Zeit genauso "Weg und Ort der Wahrheit". Dass es Wotan und Zeus "nicht gibt", hat nie jemand "bewiesen", die Religionen des europäischen Altertums sind trotzdem untergegangen. Das Christentum hat sie ersetzt. Nicht weil es "wahrer" gewesen wäre, sondern weil es die weltlichen Möglichkeiten dafür gehabt hat: die alte römische Religionsfreiheit wurde beseitigt⁷ und durch eine verpflichtende christliche Staatsreligion ersetzt. Am 27. Februar 380 unterzeichnete der oströmische Kaiser Theodosius I. in Thessaloniki in Gegenwart des weströmischen Kaiser Valentinian II. und dessen mitregierenden Halbbruder Gratian ein Dekret, mit dem das Christentum zur Staatsreligion erklärt und die Ausübung heidnischer Kulte unter Strafe gestellt wurden. Das war der "Wahrheitsbeweis" für den christlichen Glauben.

Dieser Weg der Wahrheit aber ist bedroht. So stellte Benedikt XVI. fest: „Die heutige Welt ist vom Säkularisierungsprozeß geprägt, der durch komplexe kulturelle und soziale Veränderungen nicht nur eine berechtigte Autonomie der Wissenschaft und der gesellschaftlichen Gestaltung geltend gemacht hat, sondern oft auch die Verbindung der irdischen Wirklichkeit mit ihrem Schöpfer verwischt hat und dabei soweit ging, den Schutz der transzendenten Würde des Menschen und die Achtung vor seinem Leben außer acht zu lassen“. Heute befriedigt die Säkularisierung in der Gestalt

⁷ Im Römischen Reich durften die kolonialisierten Völker ihre religiösen Kulte weiter pflegen, sie mussten nur formell den römischen Gott anerkennen, Teutates und seine Kollegen wurden erst von den Christen verboten

des radikalen Säkularismus jedoch nicht mehr. Das bedeutet, „dass sich mögliche und vielleicht neue Wege öffnen für einen fruchtbaren Dialog mit der Gesellschaft, und zwar nicht nur mit den Gläubigen, besonders über so wichtige Themen wie jene, die das Leben betreffen“ (19. November 2005).

Atheistische Anmerkung: Der Papst dekretiert: Säkularisierung ist unbefriedigend. Ist sie es? Wenn ja, dann müssten die unbefriedigten Säkularisten ja ständig auf der Suche nach Befriedigung sein. Seltsamerweise suchen zwar Menschen auch heute nach transzendenten Antworten, aber - wie eine Umfrage im Juli 2011 in Deutschland ergab - nicht beim Jesus, sondern in der Esoterik. Der Verein *Sekteninfo Nordrhein-Westfalen* teilte dazu die Esoterik in drei Gebiete: Zukunftsvorhersagen, Lebenshilfe und Wunderheilung. Jesus ist für diese Gebiete weniger zuständig, selbst die Wunderheilungen haben stark nachgelassen (in den letzten 30 Jahren gab's z.B. in Lourdes nur noch drei "Wunder", in den vergangenen 60 Jahren zehn, der für Lourdes zuständige Bischof beklagte sich unlängst darüber, dass es wegen der von der heutigen medizinischen Wissenschaft gesetzten Anforderungen nicht mehr gelinge, "Wunder" durchzubringen). Jesus als Horoskopsteller und Wahrsager? Als Lebensberater? Als Psychologe? Wohl kaum. Und welchen "fruchtbaren Dialog mit der Gesellschaft" will man führen, wenn "die Gesellschaft" daran nicht interessiert ist? Zum Dialog gehören zwei. Die katholische Kirche bietet nur Monologe an.

Der Grund für dieses individuelle und soziale Unbehagen ist darin zu finden, dass die christliche Tradition das Abendland zutiefst geformt hat. In den Völkern, die in einer langen christlichen Tradition stehen, bleiben, so der Papst, „Samenkörner des Humanismus“ gegenwärtig, die von den Auseinandersetzungen um die nihilistische Philosophie unberührt geblieben sind; Samenkörner, die tatsächlich um so mehr an Kraft gewinnen, je schwerwiegender die Herausforderungen werden. Die Zeit der Krise wird zu einer Zeit der möglichen Umkehr als Einkehr in den eigenen Ursprung.

Atheistische Anmerkung: Schon wieder so eine Frechheit! "Samenkörner des Humanismus" mit dem katholischen Christentum zu verschränken, bedeutet, die gesamte katholische Kirchengeschichte zu verleugnen. In WIKIPEDIA ist unter dem Stichwort "Humanismus" u.a. der folgende Satz zu finden: der Mensch könne "die Einheit in der Vielfalt und die Vielfalt in der Einheit erkennen und sich selbst als Teil einer Ganzheit begreifen (Lehre von der Einheit aller Dinge); es gebe keine moralischen oder gesetzlichen Absolutheiten und der Mensch als schöpferisches Wesen sei die höchste Autorität im Universum, denn nicht die Götter sind die Quelle und das Maß von Gerechtigkeit und allem anderen (Lehre des Relativismus)."

Unter dem Begriff "Menschenbild der Aufklärung" heißt es. "Der Humanismus stellt einen Bruch mit den vormaligen Vorstellungen dar, im Zentrum steht nun der Mensch, das Individuum. Die Philosophie der Aufklärung erreicht eine Synthese von antiken und neueren Vorstellungen vom Menschen. Das Licht der Aufklärung soll dem vernunftbegabten Menschen ermöglichen, alten Aberglauben abzulegen, sich selbst zu erkennen, seine eigenen Belange und die der Gesellschaft vernünftig zu regeln. Das naturwissenschaftlich-rationale Denken hält Einzug. Das Bürgertum überwindet in Folge der französischen Revolution die Herrschaft von Kirche und Adel, und entwickelt ein neues Selbstverständnis, das sich in Kultur und Politik niederschlägt."

Und jetzt ist die katholische Kirche plötzlich der Verteiler der "Samenkörner des Humanismus"? Muss man zu solchen Unverschämtheiten noch was sagen? Demnächst wird vermutlich auch gleich die europäische Aufklärung zum katholischen Produkt umgetauft werden. Halten wir fest: Der Humanismus hat mit dem Christentum entwicklungsgeschichtlich nichts zu tun, der Humanismus hat mit der heutigen Kirchenpraxis nichts zu tun. Was auch der Kirche klar sein müsste. Gymnasien, die Latein und Altgriechisch im Lehrplan haben, heißen "humanistisch".

Eine Definition dazu: "humanistische Bildung, an Gedanken des Humanismus anknüpfendes und im Rahmen des Neuhumanismus durch Wilhelm von Humboldt (1767-1835) entwickeltes Bildungskonzept, das die »Menschwerdung des Menschen« durch umfassende Persönlichkeitsbildung und damit das Ideal des an der Gesamtheit der Bildung teilhabenden Menschen zum Ziel hat. Besonders im Gymnasium sollten im Umgang mit den antiken Sprachen (Latein und Griechisch) und der klassischen griechisch-römischen Gedankenwelt die geistigen Fähigkeiten des Schülers zur Entfaltung gebracht und eine allgemeine Menschenbildung verwirklicht werden."

Die katholische Kirche bildet sich offenbar ein, aus öffentlichen Mitteln finanzierte sozialdienstliche Einrichtungen wie die kirchliche CARITAS seien "humanistisch" und die katholische Kirche sei deswegen die Erfinderin des "Humanismus".

Dieser Ursprung hat für den Christen ein doppeltes harmonisches Gewand: der Gläubige weiß gut, „dass das Evangelium mit den in die menschliche Natur eingeschriebenen Werten in innerem Einklang steht. Das Bild Gottes ist in die Seele des Menschen so tief eingepägt, dass die Stimme des Gewissens schwerlich ganz zum Schweigen gebracht werden kann“. Geschöpfliche Natur und übernatürliche Verwiesenheit auf den Heilswillen Gottes gehören zusammen. Jede Reduktion des Seins auf einen Einzelaspekt ist vernunftmäßig unzulässig und widerspricht dem Drang zum Guten.

Atheistische Anmerkung: Ist das nicht ein schöner Satz: "Geschöpfliche Natur und übernatürliche Verwiesenheit auf den Heilswillen Gottes gehören zusammen"? Das "Gewissen" wird mit einem transzendenten göttlichen Wesen verbunden. Zu seltsam, dass die menschlichen Gewissen so verschieden sind. Wenn sich beispielsweise heute ein islamistischer Selbstmordattentäter in die Luft sprengt, so hat er bestimmt ein exzellent gutes Gewissen dabei. Der Verfasser des "Hexenhammers"⁸ hatte bestimmt ebenso ein exzellent gutes Gewissen. Und wenn Ratzinger in Afrika verkündet, Kondome seien keine Hilfe gegen Aids, dann hat er dabei auch ein gutes Gewissen mit "Verwiesenheit auf den Heilswillen Gottes".

⁸ Der Hexenhammer (lat. Malleus Maleficarum) ist ein Werk zur Legitimation der Hexenverfolgung, das der Dominikaner Heinrich Kramer (lat. Henricus Institoris) 1486 in Speyer veröffentlichte und das bis ins 17. Jahrhundert hinein in 29 Auflagen erschien.

Benedikt XVI. legt den anthropologisch-theologischen Begründungsdreischritt fest: Aus der Wirklichkeit des Menschen als Ebenbild Gottes folgt die unverbrüchliche Würde seines Seins, die in der kodifizierten Feststellung der Menschenrechte eine ihrer Formulierungen gewinnt. Die Wissenschaft selbst führt hin zur Anerkennung der steten Präsenz dieser von Gott bedingten Würde: „Die ausgeglichene Analyse der wissenschaftlichen Daten,“ so der Papst, „führt dazu, die Gegenwart einer derartigen Würde in jeder Phase des menschlichen Lebens, vom ersten Moment der Befruchtung an, anzuerkennen. Die Kirche verkündet und stellt diese Wahrheiten nicht nur durch die Autorität des Evangeliums vor, sondern auch mit der Kraft, die von der Vernunft herkommt. Aus diesem Grund spürt die Kirche die Pflicht, an jeden Menschen guten Willens zu appellieren, dies in der Sicherheit, dass die Aufnahme dieser Wahrheiten dem einzelnen und der Gesellschaft nur nützen kann.“

Die Kirche ist Anwalt des Menschen und Funktionär der Menschheit, insofern Gottes höchste Heilswille im Menschsein Fleisch geworden ist. Die Zentralität Christi gründet die Zentralität des Menschen.

Atheistische Anmerkung: Wie immer, die katholische Wirklichkeit geht von oben nach unten. Aber die Dominanz Gottes ist in der heutigen Gesellschaft eben nicht mehr durchsetzbar, Selbst viele regelmäßige Kirchgänger werden die katholische Kirche keineswegs als "Anwalt des Menschen und Funktionär der Menschheit" sehen.

Die Gesellschaft und ihre demokratische Ordnung im säkularen Staat kennen im Wesentlichen zwei historische Modelle. Die europäische Idee der Säkularität steht in der Tradition der französischen Revolution und des republikanischen Denkens. Sie verwirklicht sich in der Konzeption des „starken Staates“, der in seiner Gesetzgebung Inhalte und Strukturen des staatlichen Lebens definiert. Die daraus folgende demokratische und verfassungsmäßige Ordnung bedarf dazu keiner ethischen oder religiösen Voraussetzungen. Die Sphäre der Religion, des Glaubens und Gottes wird radikal von der Sphäre des Öffentlichen getrennt. Dieses Modell geht in Europa zwei Wege: die positive Ausarbeitung des rationalen freien Individuums trifft dann auf das Misstrauen in die „entzauberte“ Moderne als Zeit der Dekadenz der abendländischen Kultur. Der rasende Fortschritt wird zum Problem.

Atheistische Anmerkung: Der rasende Fortschritt wird nicht zum Problem, das heutige Problem ist der unregulierte Neoliberalismus, der als höchsten gesellschaftlichen Wert das Steigen der Aktienkurse sieht. Die christlichen Parteien sind derweilen nicht dadurch aufgefallen, dass sie sich dazu auch nur kritisch geäußert hätten. Im Gegenteil: die christliche ÖVP gebärdet sich leidenschaftlich als Interessensvertretung der Reichen und Superreichen.

Das zweite Modell ist das Ergebnis der amerikanischen Revolution und der Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten. Die amerikanische Grundidee besteht in der von den individuellen Rechten der Bürger begrenzten Staatsmacht. Die Grundlage der Staatsmacht ist die naturrechtliche Anerkennung von etwas, das dem Staat und der Individualität vorhergeht. Zu dieser natürlichen Selbstvidenz gehört auch das Göttliche, ohne es von vornherein nach einem besonderen Glauben oder konfessionell zu definieren.

Atheistische Anmerkung: Die Geschichte vom Naturrecht, das dem öffentlichen Recht vorgeht, ist eine katholische Erfindung. Es geht dem Staat nichts "vorher". Ein Staat kann schlimmstenfalls ein Gottesstaat sein, wie der Iran oder der Vatikan, er kann bestenfalls ein deklariertes säkularer Staat sein mit klarer Trennung von Staat und Religion (wie Frankreich), er kann irgendwas zwischendrin sein (wie Österreich). Und was soll eine "natürliche Selbstvidenz" sein? "Natürlich" ist etwas, das auf Grund physikalischer, chemischer, biologischer Ursachen entstanden ist, *natürlich* ist also die Existenz von Zeit und Raum, von Materie, von Leben, alles inklusive Erdbeben oder Pestbazillen. "Unnatürlich" sind bebenfeste Bauten oder Antibiotika. "Evidenz" heißt "Gewissheit", was ist nun eine auf natürlichem Wege entstandene "Selbstgewissheit"? Staaten entstehen in einem wesentlichen Ausmaß als Ausdruck der gesellschaftlichen Entwicklung "natürlich". Z.B. ist die EU die europäische Organisationseinheit des Kapitalismus, "natürlich" ist an der EU darum die Priorität der Finanzinteressen, aber das sind wieder menschliche Interessen, die an sich steuerbar wären, z.B. durch Finanztransaktionssteuern, Vermögenssteuern, Wertschöpfungsabgaben. Dazu bedürfte es aber entsprechender politischer Bewegungen, die sich zurzeit leider nicht bewegen. "Evident" ist jedoch diesbezüglich gar nichts. Dass es in den veränderbaren Beziehungen zwischen Bürgern und Staatsmacht irgendeine Art von Unveränderlichem gibt, ist bisher in der Menschheitsgeschichte nicht aufgetreten. Und eine "Selbstgewissheit" über "Göttliches" gibt es gerade in den USA nicht. Dort gibt es nämlich eine Trennung von Staat und Religion, das "Göttliche" gehört nicht zum Staat, sondern es steht den Bürgern frei, sich religiös nach Belieben zu betätigen (solange es kein Nine-Eleven-Islam ist) oder es bleiben zu lassen.

Beiden Modellen ist das Grundprinzip gemeinsam, dass die Verfassungsordnung nicht von ethischen oder religiösen Prinzipien vorgegeben ist. Es stellt sich die Frage, ob und wie ethische und religiöse Grundprinzipien in den Dialog mit der staatlichen Verfassungsordnung eintreten können. Damit ist gleichzeitig erneut die Frage nach dem Glauben und dem Selbstverständnis des Glaubenden und der Gemeinschaft der Glaubenden gestellt. Vom Glauben sprechen heißt, sich auf die Würde des Menschen berufen. Denn der Glaube ist nicht etwas, das unter anderem vorkommt oder von außen aufgezwungen ist. Der Glaube bleibt weder an der Oberfläche von Regeln noch im Schlamm einer unvermittelten Subjektivität stecken. So kann Benedikt XVI. sagen: „Der Glaube besteht nicht einfach in der Übernahme eines in sich vollständigen Dogmengefüges, das den in jeder Menschenseele vorhandenen Durst nach Gott auslöschten würde. Im Gegenteil: Er führt den durch die Zeit pilgernden Menschen zu einem Gott, der in seiner Unendlichkeit immer neu ist. Daher ist der Christ zugleich Suchender und Findender, und gerade dies macht die Kirche jung, offen für die Zukunft und reich an Hoffnung für die ganze Menschheit“ (Angelus, 28. August 2005).

Atheistische Anmerkung: "Vom Glauben sprechen heißt, sich auf die Würde des Menschen berufen"??? Ja, warum hat das dann die katholische Kirche nie gemacht? Wieso soll in "jeder Menschenseele (..) Durst nach Gott" vorhanden sein? Ich hatte zum Beispiel eine religionsfreie Kindheit, war allerdings (wie damals im dörflichen Be-

reich praktisch unvermeidbar) katholisch getauft worden. In der Schule erlitt ich dann Religionsunterricht. Der hat mir niemals irgendeinen Durst gelöscht, sondern ein bis heute brennendes Feuer der Ablehnung gegen religiöse Indoktrinierung verursacht. Dieser Jesus hat mich schon im Alter von sechs Jahren genervt! Denn der "Glaube" war etwas, das mir von außen aufgezwungen werden sollte! Ich war zwar "getaufter Christ", aber ich habe nichts gesucht und nur Negatives gefunden. Ich war und bin "offen für die Zukunft", für eine möglichst religionsfreie, säkulare Zukunft, "reich an Hoffnung für die ganze Menschheit"! Religion ist Privatsache! Und hat nichts mit der staatlichen Verfassung zu tun!

Die Würde des Menschen ist das zentrale Anliegen. Diese Würde kommt dem Menschen nicht deshalb zu, weil über sie abgestimmt worden wäre. Die Würde hat ihren Ursprung in der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Der Mensch ist gewollte und geschaffene „Imago Dei“, Bild Gottes, er trägt das Angesicht des einzigen Gottes. Er ist kein Abbild, kein austauschbares Symbol. Er erschöpft sich nicht in seinem Aussehen. Er ist kein Resultat eines Wahlergebnisses, einer Verfassungsbestimmung oder einer Menschenrechtserklärung. Der Mensch ist sich seiner würdig, weil er gotteswürdig ist. Er stellt die göttliche Wirklichkeit im Endlichen dar. Der Mensch und das Menschliche existieren, da sie in die Wirklichkeit Gottes hinein stehen und von ihr ihren Ausgang nehmen.

Atheistische Anmerkung: "Die Würde des Menschen ist das zentrale Anliegen". Die Wiederholung macht diese historische Unwahrheit nicht wahrer, die "Würde des Menschen" wird durch die Religion verachtet und unterdrückt. Die "Würde des Menschen" ist eines der Grund- und Freiheitsrechte, die von der katholischen Kirche intensiv bekämpft wurden. Kein Mensch darf irgendwo irgendwie dazu gezwungen werden, ein "Bild Gottes" tragen zu müssen! "Und weil der Mensch ein Mensch ist, darum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern, er will unter sich keine Sklaven sehn und über sich keine Herrn", dichtete Bert Brecht und Hanns Eisler schrieb die Musik dazu (Einheitsfrontlied, 3. Strophe)! Der Mensch ist keine göttliche, sondern eine weltliche Wirklichkeit!

Jedes menschliche Spiel vollzieht sich im Rahmen von Regeln. Regellosigkeit verunmöglicht das Spiel. Das wissen Kinder gut: Spielverderber sind diejenigen, die die vorgefundenen und akzeptierten Regeln der Anderen nicht achten und so das Spiel kaputt machen. Sie tun dies entweder, weil sie Probleme oder Entwicklungsstörungen haben oder weil das Spiel bewusst zerstört werden soll, um an dessen Stelle ein anderes zu setzen. Spielverderben ist ein Akt der Gewalt, der eine Wirklichkeit nicht konstruktiv in Frage stellt. Er will Grundlagen einfach beseitigen. Der Verteidiger der Spielgemeinschaft hingegen ist um die Gesundheit der Spielgrundlage bemüht und feilt an deren Regeln.

Atheistische Anmerkung: Und wer bestimmt die Regeln? Machen sich die Kinder nicht ihre Spielregeln vor Spielbeginn untereinander aus? Haben wir nicht deshalb demokratische Gesellschaftsverhältnisse angestrebt, weil Spielregeln nichts fertig Vorgefundenes sein sollen, sondern im Interesse der Beteiligten erstellt und verändert werden können? In welcher Welt lebt der Verfasser der obigen Zeilen? Offenbar im Gottesstaat.

So hält Benedikt XVI. an der Legitimität einer „gesunden Laizität“ als eines der Elemente des Weltspiels fest. Indem sie sich als solche realisiert, „halten die weltlichen Wirklichkeiten gemäß ihren eigenen Regeln stand, ohne jedoch die ethischen Bezüge auszuschließen, die ihren letzten Grund in der Religion haben. Die Autonomie der weltlichen Sphäre schließt eine innere Harmonie mit den höheren und komplexen Ansprüchen nicht aus, die aus einer ganzheitlichen Sicht des Menschen und seiner ewigen Bestimmung“ (24. Juni 2005).

Atheistische Anmerkung: Auch Ratzinger weiß, gegen die säkulare weltliche Ordnung kann die katholische Kirche seit dem Ende des Klerikalfaschismus nichts mehr ausrichten, göttliche Ordnungen gibt's heute nur noch in islamfaschistischen Staaten. Aber er baut das in seine katholische Wertehierarchie ein: da gibt's dann eben von der Kirche erfundene höhere religiöse Werte und denen hätte sich die säkulare Welt zu unterwerfen.

Der Papst formuliert immer wieder den Wunsch, dass die Reflexionen stets „die Würde des Menschen und seine Grundrechte einbeziehe. Es sind dies Werte, die jeder staatlichen Jurisdiktion vorhergehen. Diese Grundrechte werden nicht vom Gesetzgeber geschaffen, sondern sind in der Natur selbst der menschlichen Person eingeschrieben. Sie sind daher im letzten auf den Schöpfer zurückzuführen“. Wenn die Laizität, das heißt das säkulare Denken, Handeln und Sein, sich der religiösen Bestimmung des Menschen entgegensetzen und sich sogar in Feindseligkeit konzipieren, so wird die eigentliche Aufgabe der notwendigen kulturellen und geistigen Erneuerung und Neubesinnung verfehlt: „Wenn also eine gesunde Laizität des Staates legitim und fruchtbar erscheint, dank derer die zeitlichen Wirklichkeiten sich entsprechend ihrer eigenen Normen aufrechterhalten, zu denen auch jene ethischen Instanzen gehören, die ihren Grund im Wesen selbst des Menschen finden, so ist unter diesen Instanzen sicher jener religiöse Sinn von primärer Wichtigkeit, in dem sich die Öffnung des menschlichen Seins zur Transzendenz ausdrückt“.

Atheistische Anmerkung: Nicht nur für die "Würde des Menschen" ist der Papst jetzt, sondern sogar auch für "seine Grundrechte". Da hat er wohl ein bisschen vergessen, dass im 19. Jahrhundert die hl. r.k. Kirche massiv gegen die Grundrechte war!⁹ Und da hat er wohl ein bisschen vergessen, dass die hl. r.k. Kirche im 20. Jahrhundert zum Klerikalfaschismus griff, um diese Grundrechte wieder zu beseitigen! Jetzt geht es nicht mehr anders. Die katholische Kirche muss damit leben, dass nicht die Bibel und der Papst die Gesetze bestimmen. Also muss man die "niedrige" säkulare Welt in eine "höhere" religiöse Welt "transzendieren".

⁹ So wurde beispielsweise 1864 im "Syllabus Errorum" von Papst Pius IX. als falsch verurteilt (Punkt 39), dass "der Staat (...) den Ursprung und die Quelle aller Rechte und daher ein uneingeschränktes Recht" besitze. Zur Religionsfreiheit gab's den Irrtum Nr. 77: "In unserer Zeit ist es nicht mehr denkbar, dass die katholische Religion als einzige Staatsreligion anerkannt und alle anderen Arten der Gottesverehrung ausgeschlossen werden." Keine katholische Staatsreligion? Das war ein Irrtum!

Mit anderen Worten: eine Demokratie ist nur dann Demokratie, wenn sie sich auf ihre vor-demokratischen Grundlagen besinnt. Der „Nebel der Säkularisierung“ (Romano Guardini) verhindert den Dialog, in diesem Nebel kann die Säkularisierung nur destruktiv sein und dann entgleisen (Jürgen Habermas).

Die Würde des Menschen und seine existenzielle Transzendenzbezogenheit müssen das wesentliche Kriterium einer jeden Gesetzgebung sein. Der Staat darf nicht unter rein pragmatischen oder reaktiven Umständen Gesetze erlassen, die dieser Würde widersprechen oder sie gar bedrohen und zerstören. Die Freiheit des säkularen Staates und somit die Freiheit aller Bürger besteht für Benedikt XVI. nicht in einem freien Spiel aller Möglichkeiten. Eine derartig konzipierte Freiheit wird zur Ideologie. Die erste Freiheit, die ein Staat dem Bürger zu gewährleisten hat, ist die der Ausübung und der Verwirklichung der Folgen der eigenen Religiosität. Die gesunde Laizität darf nicht als Feindseligkeit gegenüber der Religion interpretiert werden, sondern im Gegenteil als Anstrengung, allen, einzelnen sowie Gruppen, im Respekt der Bedürfnisse des Gemeinwohls die Möglichkeit zu garantieren, die eigenen religiösen Überzeugungen zu leben und zu bekunden.

Atheistische Anmerkung: Demokratie muss sich auf die "vordemokratischen Grundlagen" besinnen? Auf die Zeit, wo Kaiser und Kirche bestimmten? Ja, man muss sich wirklich darauf besinnen: aber zur Abschreckung! Man kann sich darauf besinnen: aus Freude, dass es heute nicht mehr so ist!

Da auch die katholische Kirche inzwischen mitbekommen hat, dass speziell in den aufgeklärten Gemeinschaften Europas die Bedeutung der Religion ziemlich im Sinkflug ist, glauben Ratzinger und seine Verkünder offenbar, man müsse der Religion eine gesellschaftliche Bedeutung nachsagen, die sie längst nimmer hat! Die "Ausübung und der Verwirklichung der Folgen der eigenen Religiosität", für welchen Anteil an der Gesellschaft hat das noch eine wesentliche Bedeutung? Fünf Prozent? Zehn Prozent? Und die anderen 80 bis 90 % sollen sich nach eifrigen religiösen Minderheiten richten?

Benedikt XVI. ist der große Vermittler, der Mann der einschneidenden Akzente und der intellektuellen Aufgeschlossenheit gegenüber der Zivilgesellschaft, die in das Leben der Kirche progressiv hineingezogen werden soll. Dabei handelt die Kirche nicht gegen die zivile Freiheit des Staates. Die neue Aufklärung gründet in einer neuen Fassung der säkularen Gesellschaft, in der individualistische Freiheitskonzepte radikal hinterfragt werden. Die Wahrheit der Freiheit liegt nicht in einer ungerechtfertigten, liberal-demokratischen Verabsolutierung des Ich oder undifferenzierter „Mehrheiten“. Sie findet ihren Sinn nur als eine Freiheit, die vor dem Anspruch des Absoluten geteilt wird. Durch diese Freiheit wird Wahrheit offensichtlich, aber nur durch die Wahrheit kann Freiheit Bestand haben.

Atheistische Anmerkung: Das würde Papst Ratzinger gefallen, die Zivilgesellschaft in das Leben der Kirche hineinzuziehen. Aber Kirche und Zivilgesellschaft sind inzwischen längst zwei Paar Schuhe. Und dem Relativismus wird die katholische Kirche mit ihren Absolutismusansprüchen nicht mehr Herr werden können. Die absolute katholische Wahrheit hat ihren gesellschaftlichen Anspruch verloren. Nicht nur theoretisch, sondern vor allem auch lebenspraktisch. Denn: wieviele Menschen scheren sich noch um die seltsamen katholischen Wahrheiten? Wieviele Katholiken leben so, wie es die Päpste haben wollen? Und was geht den Nichtkatholiken der katholische Absolutismus an? Wieder: nicht nur theoretisch, sondern praktisch im wirklichen Leben. Die einfache Antwort: er geht sie absolut nichts an. In der Gesellschaft müssen/sollen/wollen die Menschen nach den Regeln leben, die in demokratischen Gesellschaften aufgestellt werden, sie können Regeländerungen anstreben und erreichen, es gibt daher keine absoluten Wahrheiten, sondern nur relative und damit veränderbare.

Eine "katholische Aufklärung" von der im Artikel des Vatikanist Armin Schwibach hier die Rede war, gibt es nicht. Weil für "Aufklärung" bedarf es der Nutzung des eigenen Verstandes und nicht das Nachbeten fremder Formeln. Immanuel Kant hat geschrieben:

Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?

—

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Somit liegt klar: "Katholische Aufklärung" ist ziemlich exakt das Gegenteil von dem, was Kant über den Begriff "Aufklärung" gesagt hat. Gegen die Reformation ging die r.k. Kirche seinerzeit gewaltsam mit der Gegenreformation vor, will sie nun mit ihrer "Neuevangelisierung" unter dem Namen "katholische Aufklärung" einen Kreuzzug gegen die Aufklärung, also in Wahrheit eine Antiaufklärung starten? Das darf vermutet werden, jedoch sind dafür die Erfolgsaussichten im Vergleich zur Gegenreformation mangels Gewaltmöglichkeiten sehr niedrig ...